Allgemeiner Anzeiger

Das Sauerland

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Nr. 59 — Donnerstag, den 11. März 1943 — Jahrgang 1943

Wieder 23 Schiffe mit 134 000 BRT versenkt

Raumgewinn bei Charkow — Starke sowjetische Angriffe im Raum von Orel abgeschlagen

Terrorangriff auf München

DNB **Aus dem Führerhauptquartier, 10. März.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Ostfront hat das anhaltende Tauwetter die Kampfhandlungen bis auf örtliche Gefechtstätigkeit eingeschränkt. Dagegen gewinnt der deutsche Angriff westlich und nordwestlich Charkow weiter Raum. Trotzdem der Feind schnell vorgeworfene Truppen ins Gefecht warf, die sich in erbitterten Gegenangriffen verbluteten, erreichten unsere Angriffsdivisionen ihre Tagesziele.

Im Abschnitt von Orel setzte der Feind auf breiter Front zu neuen starken Angriffen an, die wieder mit ungewöhnlich schweren blutigen Verlusten abgeschlagen wurden.

In die planmäßige Absetzung im Mittelabschnitt der Ostfront versuchte der Gegner mit starken Kräften erfolglos einzubrechen. Eine deutsche Division schoß hierbei 17 Panzer ab und zählte 2000 gefallene Sowjets vor ihren Stellungen. Die Stadt Belyi wurde in der vergangenen Nacht planmäßig und für den Feind überraschend geräumt.

Der Ansturm des Feindes gegen unsere Stellungen bei Staraja Russa ließ gestern an Stärke gegenüber den Vortagen nach. Mehrere örtliche Angriffe der Sowjets scheiterten.

Starke Verbände der Luftwaffe führten an den Schwerpunkten der Kampfhandlungen wuchtige Schläge gegen Stellungen, Marschkolonnen und den Nachschub des Feindes.

Auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz herrscht Ruhe. Bei einem Nachtangriff deutscher Kampfflugzeuge auf den Hafen von Algier wurde ein Handelsschiff mittlerer Größe in Brand geworfen.

Einzelne feindliche Flugzeuge flogen am gestrigen Tage in das Reichsgebiet ein, ohne Bomben zu werfen. In der Nacht griff die britische Luftwaffe die Stadt München an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Es entstanden in Wohnvierteln, mehreren Krankenhäusern, Kirchen und anderen Kulturdenkmälern größere Schäden. Auch auf mehrere Orte Westdeutschlands wurden vereinzelt Sprengbomben abgeworfen. Sie verursachten geringen Gebäudeschaden. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen zwölf feindliche Bombenflugzeuge ab.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge führten einen wirkungsvollen Tagestiefangriff gegen die südenglische Stadt Worthing durch. In der vergangenen Nacht bombardierten Verbände der deutschen Luftwaffe bei guter Sicht die Stadt Hull. Andere Kampfflugzeuge griffen Hafenstädte an der englischen Südküste an. Von diesen erfolgreichen Angriffen kehrte ein Flugzeug nicht zurück.

Vor der niederländischen Küste griff ein Verband britischer Schnellboote ein deutsches Geleit an. Die Sicherungsstreitkräfte wehrten den Angriff ab, versenkten drei feindliche Schnellboote und schossen zwei weitere in Brand.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten in Schneestürmen des Nordatlantik, der Sonnenglut des Aequators und in den Herbststürmen am Kap der Guten Hoffnung deutsche Unterseeboote in den letzten fünf Tagen in harten, zähen Kämpfen 23 Schiffe mit zusammen 134 000 BRT. Weitere sechs Schiffe wurden torpediert.

*

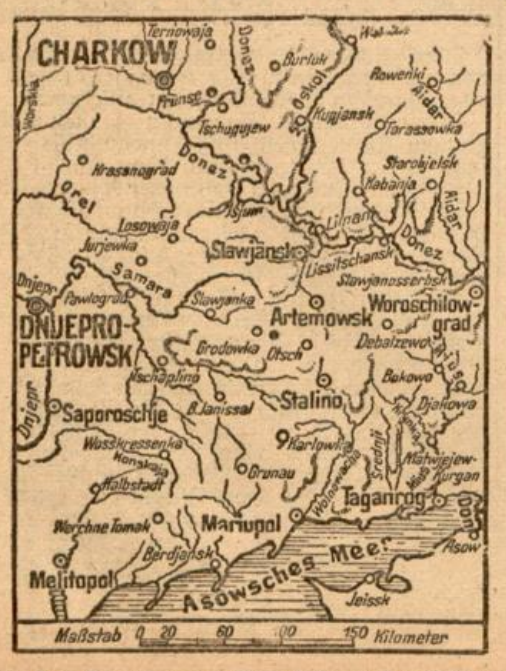
In nur fünf Tagen wurde der neue schwere Schlag gegen die feindliche Nachschub- und Transportschiffahrt in allen Teilen des Atlantiks und in den Randgewässern des Indischen Ozeans erzielt, wie das Oberkommando der Wehrmacht in seiner heutigen Sondermeldung bekanntgab. Er erhält sein besonderes Gesicht dadurch, daß er trotz widrigster Wetterumstände und sehr erschwerter Kampfbedingungen vor allem gegen stark gesicherte Geleitzüge erreicht werden konnte.

Im winterlichen Nordatlantik bei schwersten Schneestürmen bis zu Windstärke 11 in dem tropisch heißen Aequatorialgürtel des Atlantiks im Seegebiet des Kaps der Guten Hoffnung und im Indischen Ozean südlich Madagaskar, wo zurzeit schwere Stürme herrschen, erfaßten die deutschen U-Boote insgesamt acht durch Zerstörer, moderne Korvetten und durch Flugzeuge stärkstens gesicherte Geleitzüge. Gleichzeitig waren sie erfolgreich gegen Einzelfahrer. Unter ihnen befand sich mitten im Atlantik die der Londoner Reederei Fred Leyland & Co gehörende „California Star" mit 8360 BRT. Dieses schnelle, 15 Seemeilen laufende Schiff, das auf Grund seiner Geschwindigkeit ohne Geleit blieb, war voll mit Butter und Fleisch beladen. Wenn man annimmt, daß der Laderaum zur Hälfte mit Butter und Fleisch angefüllt war, dann ist der Untergang gleichbedeutend mit dem Verlust von vier Millionen Kilogramm Fleisch und 7,2 Millionen Kilogramm Butter. Das Ziel des Schiffes war England, dessen Versorgung durch diesen Ausfall schwer getroffen wurde.

Im Indischen Ozean, 7500 Seemeilen oder 14 000 Kilometer von ihren Stützpunkten entfernt, erfaßten unsere Boote etwa 110 Seemeilen südwestlich des südafrikanischen Hafens Durban nur 15 Seemeilen von der Küste entfernt, einen schwer beladenen auslaufenden Geleitzug. In zäher Verfolgung des stark gesicherten Verbandes, dessen bis über die Lademarken vollgepfropften Schiffe schwerfällig in der See stampften, wurden in harten, verbissen durchgeführten Tag- und Nachtangriffen zwei Drittel des gesamten Geleitzuges aufgerieben.

Mit der Vernichtung von 23 Schiffen von zusammen 134 000 BRT und der Torpedierung weiterer sechs Schiffe haben die deutschen Unterseeboote erneut den Beweis erbracht, daß sie im Kampf gegen stärkstens gesicherte Geleitzüge ebenso erfolgreich sind wie gegen schnell laufende Einzelfahrer, denen vor allem die Versorgung des englischen Mutterlandes mit leichtverderblichen Lebensmitteln obliegt.

> Was auch komme, ich muß gute Haltung bewahren, und potztausend, das werde ich tun bis zu meinem letzten Seufzer!
>
> Friedrich der Große.



Zu den Kämpfen im Südabschnitt der Ostfront. Weltbild-Gliese.

Italienischer Wehrmachtbericht

DNB **Rom, 10. März.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Von der Tunesienfront nichts zu melden. Deutsche Kampfflugzeuge griffen den Hafen von Algier an. Sie erzielten Treffer auf Hafenanlagen und beschädigten einen mittelgroßen Dampfer.

Zwei Flugzeuge des Verbandes, der in der Nacht zum 9. 3. Bomben auf Palermo geworfen hatte, wurden von der Bodenabwehr von Porto Empodocle abgeschossen.

Neue Eichenlaubträger des Heeres

DNB **Berlin, 10. März.** Der Führer verlieh am 6. 3. das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Hans Mikosch, Führer einer Kampfgruppe, als 201. Soldaten; Hauptmann Walter Scheunemann Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, als 202. Soldaten; Generalleutnant Gustav Schmidt, Kommandeur einer Panzerdivision als 203. Soldaten; Hauptmann d. Res. Dr. Eberhard Zahn Abteilungsführer in einer Panzerdivision, als 204. Soldaten; Oberst Johann Mickl, Kommandeur einer Panzergrenadierbrigade, als 205. Soldaten; Hauptmann Wilhelm von Malachowski, Kommandeur einer Sturmgeschütz-Abteilung, als 206. Soldaten und Oberfeldwebel Bruno Rohnz, Zugführer in einem Jägerregiment als 207. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer sandte an die Beliehenen nachstehendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler."

Weitere harte Kämpfe am Ilmensee

Durchbruchsversuche bei Staraja Russa abgewiesen

DNB **Berlin, 10. März.** Der Schwerpunkt der Kämpfe südlich des Ilmensees lag auch am 8. März im Raum von Staraja Russa. Das Ziel des sowjetischen Ansturms auf diesen Frontabschnitt ist die Ueberwindung des zurzeit noch gut passierbaren Geländes, das mit seinen großen Sumpfflächen und zahlreichen Flußmündungsarmen ein natürliches Hindernis bildet. Hier trifft der Feind jedoch auf eine entschlossene Abwehr unserer Grenadiere, die augenscheinlich ungewöhnlich harten Proben unterworfen sind. Die deutschen Kämpfer stoßen meist auf eine Vielzahl des Feindes, zerschlagen aber alles, was sich ihnen in den Weg stellt. Beispielhaft ist das Ringen einer Division, die in den letzten beiden Tagen 28 Sowjetpanzer abschoß und einen Ort, der am vorhergehenden Tage verlorengegangen war, am nächsten Tage wiedernahm. Hier verloren die Bolschewisten allein 800 Tote und fünfzig Gefangene und ließen 130 Maschinengewehre, 21 Granatwerfer und 40 Panzerbüchsen in unserer Hand. Infolge schlechten Flugwetters war der Einsatz unserer Luftwaffe geringer als an den Vortagen. Auch die Tätigkeit der feindlichen Luftwaffe beschränkte sich auf einzelne Stör- und Erkundungsflüge.

An verschiedenen Abschnitten der Wolchow-Front versuchten die Bolschewisten wiederholt mit zahlreichen Späh- und Stoßtrupps bis Kompaniestärke unsere Stellungen abzutasten. Alle diese bei Nacht und bei diesigem Wetter unternommenen Versuche scheiterten an der Wachsamkeit rheinischer und westfälischer Grenadiere, die die Sowjets immer wieder blutig abwiesen. Eigene Späh- und Stoßtruppunternehmen verliefen erfolgreich. Unter anderem gelang es vor wenigen Tagen Jägern eines Luftwaffen-Jäger-Regiments über das Eis des Wolchow vorzustoßen und eine sowjetische Vorpostenstellung auszuheben.

Südlich des Ladogasees führte ein Vorstoß bayrischer Grenadiere und Gebirgsjäger zur Einschließung und Vernichtung einer feindlichen Kräftegruppe. Damit konnte gleichzeitig die Hauptkampflinie vorverlegt und eine beträchtliche Frontverkürzung erreicht werden. Die blutigen Verluste der Sowjets betrugen über 1300 Mann. Erbeutet wurden fünf Infanteriegeschütze, 34 Panzerabwehrkanonen, 34 Granatwerfer, 84 Maschinengewehre, 135 Maschinenpistolen und 600 Gewehre. 129 Bunker und 225 Kampfstände wurden vernichtet. Schwere Artillerie des Heeres bekämpfte die von den Bolschewisten wiederhergestellte Eisenbahnstrecke bei Schlüsselburg und erzielte schwere Treffer auf 2 Transportzügen, sowie im Elektrizitätswerk in Leningrad mit beobachteter guter Wirkung.

Im hohen Norden vernichteten größere Stoßtrupps feindliche Kampfstände mit ihrer Besatzung. Im Liza-Abschnitt wurden feindliche Späh- und Stoßtrupps abgewiesen.

Neue Ritterkreuzträger

DNB **Berlin, 10. März.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Sturmbannführer Erwin Reichel, Führer eines SS-Panzergrenadierregiments, Oberleutnant d. Res. Wolfgang von Malotka, Kompaniechef in einem Grenadierregiment.

Wuchtiger Luftangriff auf Hull

Große Zahl Spreng- und Brandbomben geworfen

DNB **Berlin, 10. März.** Schwere deutsche Kampfflugzeuge führten in der Nacht zum 10. 3. einen wuchtigen Angriffsschlag gegen kriegswichtige Anlagen des an der britischen Ostküste gelegenen Humber-Hafens Hull. Der Angriff dauerte etwa 20 Minuten und war durch gute Sichtverhältnisse begünstigt. Eine große Zahl schwerer und schwerster Sprengbomben sowie große Mengen von Brandbomben verursachten eine Reihe von Großbränden, die noch aus größerer Entfernung zu erkennen waren. Mit umfangreichen Zerstörungen ist zu rechnen.

Zur gleichen Zeit bombardierten deutsche Kampfflieger mehrere Küstenorte in der Nähe der Humber-Mündung. Auch im Gebiet von Portland an der englischen Südküste wurden in der vergangenen Nacht kriegswichtige Anlagen von unseren Kampfflugzeugen angegriffen.

Worauf es ankommt

Zu allen Zeiten war das groß an der deutschen Armee, daß jeder Soldat gewußt hat, was er in entscheidenden Stunden, und sei er auf sich allein gestellt, zu tun hat. Dieser Geist aber ist heute lebendiger denn je in unserer Wehrmacht, was bereits daraus zu entnehmen ist, daß auch zahlreiche Soldaten ohne Dienstgrad wegen umsichtigen und und tapferen Verhaltens, wodurch sie die Situation gemeistert haben, mit höchsten Ehrungen ausgezeichnet worden sind. In einem totalen Krieg aber muß auch daheim jeder Mann und jede Frau muß selbst die Jugend wissen, was sie zu tun haben. Der Feind kennt ja nicht nur gegen unsere tapferen Soldaten an sondern durch seine nächtlichen Terrorangriffe führt er auch gegen die deutsche Heimat, gegen Frauen und Kinder, gegen unsere Moral, unsere Nerven Krieg. Uns dünkt das abscheulich. Für England aber ist diese Kampfesweise „Tradition". Engländer waren es, die von 1914 bis 1918 den Hungerkrieg gegen Frauen und Kinder geführt haben. Engländer waren es, die selbst in dem Kampf mit dem kleinen Burenvolk es sich nicht versagen konnten, die Frauen der Buren in Konzentrationslagern verkommen zu lassen. Dieser totale Krieg erfordert eine totale Abwehr. Mögen viele kleine Unglücksfälle den Menschen zermürben: in ernsten Prüfungen wächst der Mensch über sich hinaus. Und so ist das deutsche Volk in diesem harten Krieg, in dem es für uns alle um Sein oder Nichtsein geht, immer nur stärker geworden. Mit inniger Anteilnahme empfinden wir den Schmerz derer, die von Terrorangriffen betroffen werden, zugleich aber packt uns der Zorn, diesen Feind niederzuwerfen, auf daß er nie wieder in Versuchung kommt, auf diese Art Krieg zu führen. So ist uns allen der Weg in dieser Schicksalsstunde der Nation klar vorgezeichnet. Wir schmieden Waffen; und wo Bomben fallen, packen wir zu, um Wunden zu verbinden und Brände zu löschen, noch ehe sie sich richtig entfaltet haben; und im übrigen gehen wir in ruhiger Zuversicht unseres Weges, stark in dem Bewußtsein, daß der Führer an der Spitze unseres Staats steht und an unseren Grenzen Soldaten die Wacht halten, die unübertrefflich sind, wenn es gilt, den Feind im Nahkampf zu werfen und in der Abwehr seinen Sturm zu brechen. An dem beiligen Ernst unserer Entschlossenheit zerbrechen alle Anschläge des Feindes und gerade, wenn einmal in dieser und einmal in jener Stadt Wohnviertel und kulturhistorische Stätten vernichtet werden, dann sind diese Anschläge erst recht geeignet, unsere Kampfkraft zu stärken, statt sie zu schwächen; denn sie erwecken Haß in uns gegen den Feind, der zu deutlich bewiesen hat, daß sein Krieg gegen das deutsche Volk gerichtet ist.

Alwin Schaper.

„Einer der schärfsten Tagesangriffe"

„Daily Expreß" zum Luftangriff auf Eastbourne

DNB **Genf, 10. März.** Der am letzten Sonntag von deutschen Flugzeugen auf die Küstenstadt Eastbourne im Südosten Englands unternommene Angriff wird vom „Daily Expreß" als einer der schärfsten bezeichnet, die man tagsüber in letzter Zeit erlebte. Durch die abgeworfenen Bomben und durch das Feuer der Bordwaffen seien beträchtliche Schäden angerichtet worden. An allen Teilen der Stadt seien die Bomben niedergegangen, und in vielen Fällen habe man Verschüttete bergen müssen. Noch am Montag seien die Aufräumungsarbeiten nicht beendet gewesen. Am schwersten habe das Geschäftsviertel der Stadt gelitten; viele Straßenzüge seien so gut wie völlig zerstört.

Glückwunsch des Führers an Inönü

DNB **Aus dem Führerhauptquartier, 10. 3.** Der Führer sandte an Ismet Inönü aus Anlaß seiner Wiederwahl zum Präsidenten der Türkischen Republik ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Wie aus Washington gemeldet wird, erklärte der nordamerikanische Abgeordnete Fish, die Bermuda-Inseln müßten im Rahmen des Pacht- und Leihabkommens für immer in USA-Besitz verbleiben.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Verteilung von Obst.

1 Kilogramm Aepfel, Apfelsinen oder Mandarinen, je nach Vorratslage, werden ab sofort an sämtliche Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie werdende oder stillende Mütter und ernährungszulageberechtigte Kranke ausgegeben. (Siehe heutige Bekanntmachung des Landrats.)

Halver

Mitgliederversammlung der NSDAP

Ortsgr. Halver-Eichholz und Halver-Neustadt.

Die letzte Mitglieder-Versammlung der NSDAP beider hiesiger Ortsgruppen im Saale des Hauses zur Fuhr wurde durch Pg. Alfred Löw eröffnet, der die Besucher, insbesondere aber Kreisleiter Borlinghaus, herzlich willkommen hieß. Außerdem begrüßte er die Kreisamtsleiter Pg. Warschau und Pg. Erich Schulte. Er gedachte sodann der Gefallenen dieses Krieges, zu deren Gedenken sich die Versammelten von ihren Plätzen erhoben. Danach bat Pg. Löw den Kreisleiter, zu den Parteigenossen zu sprechen.

Der Kreisleiter sprach von der Haltung der Parteigenossen in der Kampfzeit, nach der Machtergreifung und während dieses Krieges und wußte in seiner eindringlichen Sprache den Parteigenossen die Wichtigkeit des Zeitgeschehens plastisch zu verdeutlichen. Zum Abschluß seiner Rede machte er bekannt, daß er den bisherigen Ortsgruppenleiter Hermann Vormann auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin wegen Arbeitsüberlastung in seinem Amt in der Kreisbauernschaft von dem Amt des Ortsgruppenleiters beider hiesiger Ortsgruppen endgültig entbunden habe. Er habe gern mit dem Pg. Vormann zusammen gearbeitet und danke ihm hiermit recht herzlich für seine bisher geleistete Mitarbeit. Während der Beurlaubung des Pg. Vormann haben die Geschäfte der beiden Ortsgrupen der Pg. Krefting für Halver-Eichholz und der Pg. Löw für Halver-Neustadt kommissarisch zu seiner vollen Zufriedenheit weitergeführt. Nunmehr habe er den früheren langjährigen Ortsgruppenleiter der alten Ortsgruppe Halver, Pg. Paul Steller, mit der politischen Führung der beiden Ortsgruppen beauftragt und ihm gleichzeitig das Amt des Ortsgruppenleiters von Halver-Eichholz übertragen. Pg. Krefting dagegen ist für ein anderes Amt in Lüdenscheid vorgesehen und Pg. Löw behält die selbständige Geschäftsführung der Ortsgruppe Halver-Neustadt. Auf dieser Basis werde weiterhin ein ersprießliches Arbeiten mit den beiden Ortsgruppen möglich sein. Der Kreisleiter sprach den Parteigenossen Krefting und Löw seinen Dank für die bisher geleistete Mitarbeit aus und richtete an deren bisherige Mitarbeiter mahnende Worte, die Pgg. Steller und Löw weiterhin durch freudige Mitarbeit zu unterstützen. Er schloß mit dem Gedenken an den Führer.

Brand im Hotel zum Löwen

In der vergangenen Nacht zwischen 2 und 3 Uhr brach im Wirtschaftsraum des Hotel zum Löwen Feuer aus und brannte den Raum vollständig leer. Andere Räume sind glücklicherweise nicht in Mitleidenschaft gezogen. Ueber die Ursache des Brandes ist bisher als ziemlich sicher festgestellt, daß ein Ofenrohr einen daneben befindlichen Balken entzündete. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und verhütete ein weiteres Umsichgreifen des Feuers. Einen außerordentlich bedauerlichen Todesfall hat dieses Brandunglück im Gefolge. Eine Frau aus Köln, die seit einiger Zeit ein Zimmer im Hotel zum Löwen bewohnte, fühlte sich während des Brandes veranlaßt, ihr Zimmer zu verlassen und den Saal aufzusuchen. Hier ist die Frau infolge des eingeatmeten Rauches zusammengebrochen und gestorben.

Zur Verhütung von Waldbränden

weist der Amtsbürgermeister in einer gestrigen Bekanntmachung darauf hin, daß es auf Grund der Verordnung zum Schutze der Wälder, Moore und Heiden gegen Brände verboten ist, in Wäldern oder gefährlicher Nähe derselben offenes Feuer oder Licht mit sich zu führen, brennende oder glimmende Gegenstände fortzuwerfen, Feuer anzuzünden, liegende und zusammengebrachte Bodendecken abzubrennen und in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober zu rauchen. Zuwiderhandelnde werden streng bestraft, in besonders schweren Fällen mit Gefängnis.

Vor dem Prüfungsausschuß

der Industrie- und Handelskammer bestand in Altena ihre Handlungsgehilfinnenprüfung Hedwig Taruttis aus Halver mit sehr gutem Erfolg. Lehrfirma Wilhelm Lüsebrink, Halver.

Die Meisterprüfung

bestand vor der Handwerkskammer in Arnsberg der Schlosser Hugo Kämper mit Erfolg.

Gefunden: 1 Koffer.

Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer 10, geltend zu machen.

Schalksmühle

Aus der Partei.

Freitag, 12. März findet für die Zelle 3 (Rothstein) eine Zellenbesprechung statt, Lokal Hüsmert, Hälverstraße, Beginn 20,30 Uhr, Leitung Pg. Emil Rothstein. Sonnabend, 13. März findet um 20,30 Uhr im Lokal Husser, Rotthausen ein Zellenabend der Zelle 4 (Nebe) statt. Die Leitung hat Pg. Nebe. Am Freitag, 12. März, 20 Uhr, findet im Hotel Hencke, Dahlerbrück ein Zellenabend der Zeell 6 (Reinecke) statt. Die Leitung hat Pg. Reinecke. — KdF.: Sonnabend, 13. März, finden in der Turnhalle zu Schalksmühle zwei Veranstaltungen statt. Gezeigt wird das Lustspiel: „Die vier Gesellen". Für den Ortsbetriebsring 1 beginnt die Veranstaltung um 14,30 Uhr, für den Ortsbetriebsring 2 beginnt die Veranstaltung um 18 Uhr; für den Ortsbetriebsring 3 wird die Veranstaltung auf Sonnabend, 20. 3., 18 Uhr festgesetzt. Am gleichen Tage um 14 Uhr ist für unsere Kinder in der Turnhalle die Aufführung des Märchenspieles „Aschenbrödel".

Prüfung bestanden!

An der Sozialen Frauenschule in Gelsenkirchen bestand Gertrud Likus ihre Prüfung als Volkspflegerin.

Im Deutschen Volksbildungswerk

sprach hier im Saale des Parteiheims der Pg. Rentzel vom Reichspropagandaamt in Berlin über das Thema: „Warum Krieg mit Rußland?" In seinen Ausführungen streifte Pg. Rentzel, zurückgreifend auf die letzten Jahrhunderte und auf die Gründe der verlorenen und siegreich geführten Kriege, und ging dann auf das diplomatische Ränkespiel unserer Feinde ein, denn unseren Feinden war die durch Adolf Hitler vollzogene Einigung aller Deutschen ein Dorn im Auge und so versuchten sie eben, alles gegen uns zu hetzen mit dem Prinzip, uns gänzlich zu vernichten. Dazu ereignete sich am 21. 6. 1941, daß die Sowjet-Union als neuer Gegner sich zu den übrigen Feinden schlug und diesen letzten Hauptgegner, den Weltfeind Nr. 1 gilt es nun zu schlagen. Der Redner stellte diese Notwendigkeit treffend heraus und verstand es in glänzendem Anschauungsunterricht, welch großer Aufgabe wir gegenwärtig gegenüber stehen, die wir lösen wollen, aber auch lösen müssen, um einem freien, großen und glücklichen Europa zuzustreben. Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil. Volksbildungswart Pg. H. Piepenstock eröffnete den Abend und schloß ihn mit dem Gruß an den Führer.

Der Großtonfilm „Die heimliche Gräfin"

wird am kommenden Sonntag hier in der Turnhalle in zwei Vorführungen gezeigt, und zwar nachmittags um 2,30 Uhr und um 5,30 Uhr. Der obige Film ist jugendfrei ab 14 Jahren.

Bestandene Prüfung.

Der Obergefreite Willi Klute, Brucherweg, bestand vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer in Dortmund die Meisterprüfung im Malerhandwerk.

Die ersten Arbeiten auf dem Acker

Voraussetzung für die richtige und sachgemäße Durchführung der Frühjahrsbestellung ist, daß alle Vorbereitungen hierfür rechtzeitig getroffen sind. Die Ackergeräte müssen in Ordnung gebracht sein. Der Bestellungs- und Düngungsplan muß bereits im Laufe des Winters fertiggestellt sein, und ist nun nochmals zu überprüfen. Die ersten Arbeiten auf dem Acker müssen unter dem Gesichtswinkel stehen, die wertvolle Frostgare zu erhalten und nicht mehr an Winterfeuchtigkeit verdunsten zu lassen, als unbedingt notwendig ist.

Die erste und wichtigste Arbeit auf dem Acker ist deshalb das Glattmachen der rauhen Winterfurche. Die Arbeit hat zu beginnen, sobald die Furchenkämme „helle Köpfe" bekommen oder grau werden. Hierbei wird folgendes erreicht: 1. Die Bodenoberfläche trocknet rasch ab, so daß auch die Bearbeitung mit der Egge zeitiger einsetzen kann. 2. Durch die dabei erreichte dünne Krümelschicht bleibt die wertvolle Winterfeuchtigkeit erhalten. 3. Durch die Lockerung des Bodens dringt Luft und Wärme ein und die Bodenbakterien beginnen ihre Tätigkeit, um den Acker gar zu machen. 4. Die Samenunkräuter können keimen und werden dann bei den weiteren Bestellungsarbeiten vernichtet, was zweifelsohne die beste und billigste Unkrautbekämpfung darstellt.

Welches Gerät für diese Arbeit verwendet wird, hängt in erster Linie von der Bodenart ab. Auf allen lehmigen und schwereren Böden wird die Schleppe oder Ackerschleife das geeignetste Gerät sei, um die Furchenkämme zu ebnen und den Boden zu krümeln. Ist keine Ackerschleppe vorhanden, so leisten auch zusammengekoppelte Holzbalken und Bohlen oder eine umgekehrte Egge die gleichen Dienste. Besonders gut haben sich hierfür umgekehrte Netzeggen bewährt, da sie sich den Bodenunebenheiten sehr gut anpassen und außerdem die Verbindungsdrähte den Boden gut glätten und krümeln. (BdM)

Dienstplan der HJ

BdM 27/143, Schar 3.

Freitag, 13. März, tritt die Schar um 8 Uhr bei der Firma Boucke & Co. an. Stoffe und Garn sind mitzubringen.

Die Führerin der Schar. J. A. Mar. Hansch.

Brügge

Heldengedenkfeier.

Am Sonntag, 14. März um 17 Uhr veranstaltet die hiesige Ortsgruppe der NSDAP im Saale des Gasthofes zur Post eine Heldengedenkfeier, zu der die Gliederungen und Verbände, alle Vereine sowie die gesamte Bevölkerung herzlich eingeladen sind. Für die Parteigenossen ist Dienst angesetzt.

Arbeitsjubiläum.

Der Exzenterscherenarbeiter Wilhelm Otto Loos aus Lüdenscheid kann heute auf sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Emil Hembeck, Lösenbach zurückblicken. Er reiht sich würdig den übrigen Jubilaren an. Führung und Gefolgschaft ehrten den Jubilar in einem Betriebsappell in entsprechender Weise. Seitens der Deutschen Arbeitsfront wurde ihm die Ehrenurkunde überreicht.

Bollwerk

Prüfung bestanden.

Elfriede Hoppe bestand vor dem Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer ihre Handlungsgehilfinnenprüfung. Lehrfirma: August Heßmert, Bollwerk.

Kierspe-Bhf.

Prüfung bestanden.

Ihre Handlungsgehilfenprüfung bestanden: Friedrich Rövenstrunk (Lehrfirma: Carl Kattwinkel, Kierspe-Bhf.) und Edith Groll (Lehrfirma: Arnold Knipping & Co., Kierspe-Bhf.).

Kierspe

Sitzung der Gemeinderäte.

Im Amtshaussitzungssaal fand eine Sitzung der Gemeinderäte unter dem Vorsitz des Amtsbürgermeisters Kuhbier statt. Zunächst wurde der Nachtrag zur ordentlichen und zur außerordentlichen Haushaltssatzung der Gemeinde Kierspe für 1942 beraten. Der Nachtrag zum ordentlichen Plan schloß mit einer Mehr-

Alles dem Krieg, dann siegen wir!

einnahme und Mehrausgabe von 47 786 RM ab, während der außerordentliche Plan eine Mehreinnahme und -ausgabe von 270 507 RM brachte. Der letztgenannte Plan sieht u. a. den Ankauf von Schuldverschreibungen vor, um hiermit den größten Teil der beim Umschuldungsverband Deutscher Gemeinden noch vorhandenen Schulden zu tilgen. Unter Punkt 2 wurde ein Vertrag über die Vermietung des Hallenbaues an die Hitler-Jugend der NSDAP gutgeheißen. Dann wurde dem Verkauf eines Gemeindegrundstückes und der Einbürgerung von zwei französischen Staatsangehörigen zugestimmt. Zum Schluß fanden verschiedene Einzelanträge ihre Erledigung.

Ihre Handlungsgehilfinnenprüfung

bestand Marianne Bisterfeld vor dem Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer. Lehrfirma: Ew. Hedfeld, Kierspe.

Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck u. Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Lachende Akten

Pünktlich war der Junge, aber pfeifen — so mit zwei Fingern im Munde, und dann aus voller Lungenkraft: Pfuihuihuh üüüh — üüh . . . daß den heimlichen im Dunkel der Nacht schleichenden Uebeltätern das Blut in den Adern stockte, und sie flugs und geduckt wieder davonschlichen — so pfeifen, das lernte der Junge im Leben nicht. Der Nachtwächter trat jetzt leise in sein Haus, nahm die bereitgestellte Laterne, und sich vorsichtig umsehend, ob sein Feind, der Gensdarm in der Nähe sei, eilte er mit langen Sprüngen in den Kirchenschatten gegenüber, und brannte dort gemächlich das Licht seiner Laterne an, nicht anders, als sei sie ihm bei einer unvorsichtigen Bewegung gerade ausgegangen.

Als er weiter zur Apotheke ging, rannte ihn einer fast um, der eilig weiter hastete. Beim Schein seiner Laterne erkannte er den Matthes aus der Pechstraße, der jetzt fast über die Stufen der Krone gestolpert wäre.

„Dunnerkiel, Kiäl, paß op", rief er ihm noch nach, und schmunzelte vor sich hin, denn er wußte natürlich ganz genau, weshalb der Matthes mitten in der Nacht so eilig dahinstürmte. Da würde es ja bald eine Kindtaufe geben in der Pechstraße.

Und sofort fiel ihm seine alte Freundin, die Brinkmannsche ein, die ja morgen früh ebenfalls zu einer Kindtaufe ins Breckerfeldsche wollte, und die er um vier Uhr zu wecken versprochen hatte. Schon klärte in seinem listenbewegten Hirn ein lustiger Einfall auf.

Genießerisch einen Dialog memorierend, marschierte er durch die nächtlich stille Helle und wandte sich dann zurück zur Neustadt, wie man stolz das neuerbaute Viertel nannte.

Im Adler war noch Licht. Richtig, heute war ja Dienstag und da übte dort der gemischte Chor, den der neue Lehrer gegründet hatte. Aus den geöffneten Fenstern klang der Sängerspruch: „Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf mein Lied", in die Stille der Nacht. Das war meist das Letzte. Der Alte ging weiter. Gleich würde das junge Völkchen herausströmen. Das fand wohl den Heimweg viel lieber ohne seine Laterne.

Der Nachtwächter hatte die Zeit im Kopfe, daß er fast nicht auf seinen Chronometer zu schauen brauchte. Auch jetzt spürte er das Herannahen der Mitternacht. Wie liebte er diese geheimnisvolle Stunde, in der ein neuer Tag heraufrückte auf dem unerschöpflichen Borne der Zeit.

Es hatte zu regnen aufgehört. Tief atmete der Alte die warme, von Feuchtigkeit gesättigte Luft. Er wandte sich jetzt der neuen, hoch gelegenen Kunststraße zu, von der man über das Hürxtal und die Löhbach weit ins Land schauen konnte, wenn der Mond klar und leuchtend am Himmel stand.

Wie schön war diese Nacht. Sternklar stand jetzt der mattgraue Sommerhimmel über dem Dorfe. Ein kleiner, blanker, silberner Mond kam am Himmel angesegelt und in seinem matten Schein tauchten die mächtigen Baumkronen, die sich zwischen den weit auseinanderliegenden Häusern emporreckten, auf.

Als jetzt sein Schritt, der des einzigen Wachen, auf der stillen Straße widerhallte, überkam ihn eine fast andächtige Stimmung.

In einem kleinen, abseits liegenden Hause war noch Licht.

Der Nachtwächter seufzte leicht. Dort kämpfte ein Altersgenosse von ihm, den er gut kannte, den letzten Kampf. Der war in seiner Jugend ein wilder, lebensüberschäumender und jähzorniger Geselle gewesen, bis ihn die Jahre gezähmt und das Brausen in listig-lustige Lebensweisheit gewandelt. Und nun wollte es mit ihm zu ende gehen. Sein Sohn war ein ruhiger, zäher, stiller Mann, aber in einer sprühend schönen Enkelin brach das wilde Blut wieder durch. Tief sann der Einsame den Familien und Sippen nach, deren Blut immer wieder die gleichen Erscheinungen und Charaktere zeigte. Er stand noch und sann, als man drüben die Vorhänge zurückzog und die Fenster weit öffnete. Dann erlosch das Licht.

„Herr, schenke ihm die ewige Ruhe," betete der alte Nachtwächter und schritt weiter. Lautlos begleitete ihn am Himmel der stille, silberne Mond. — —

Plötzlich schrak der alte Mann aus seinen Sinnen auf. Hatte er das Pfeifen vergessen? Es mußte doch längst zwölf Uhr vorbei sein. Doch wohl nicht. Ganz sicher hatte er gepfiffen, beruhigte er sich selber.

Dann gedachte er seiner nächsten Pflicht. Um ein Uhr sollte er die Magd des Theodor vom Heede wecken, und so lenkte er seinen Schritt dahin. Pünktlich ließ er, unter ihrem Fenster stehend, seinen berühmten Pfiff ertönen, Pfuihuihuihhuih-üüüh ausklingend, das er nach einer winzigen Atempause wie das Amen in der Kirche dahinter setzte, wie seine Verehrerinnen sagten, die, wenn sie nachts nicht schlafen konnten, an seinem Pfeifen den Ablauf der Stunden erwarteten. Er empfing das: „Jau, jau, Nachtwächter," als Bestätigung des Munterwerdens der Geweckten und ging weiter durch die stillen Straßen.

Um zwei Uhr stand er, heimlich in sich hineinlachend, vor dem schmucken Häuschen der Brinkmannschen. Die ehrbare, aber noch recht lebenslustige Uhrmacherswitwe hatte Geschäft und Werkstatt ihres verstorbenen Mannes recht günstig verkauft und sich selbst im Oberstock ihres Häuschens klein gesetzt.

Aus voller Lungenkraft pfiff er.

Sogleich leuchtete hinter weißverhülltem Fenster das Nachtlicht auf.

Nun konnte es losgehen.

In der vorigen Woche zu ihrem Geburtstag hatte die Witwe eine Kaffeevisite von einem Ausmaß gegeben, daß das ganze Dorf davon sprach. Und gegen solche übermäßigen Gastereien wetterten neuerdings die Pastoren von den Kanzeln.

Dem Nachtwächter, der regelmäßigen Kirchenbesuch als eine Reputationspflicht seines Amtes ansah, fiel es nicht schwer, den Pastor nachzuahmen:

„Nun, mein lieber Hüter von Israel, wen habt Ihr denn da soeben zu noch nachtschlafender Zeit zu frühem Tagewerk gerufen?"

„Oach, Här Pastouer, blouß de oalle Brinkmannsche, dei well tau iähner im Briäkefellschen bestarren Dochter noa diär' Kinddoupe."

„So, so. Zur Kindtaufe. Nun, wenn die Witwe Brinkmann dabei ist, wird es ja eine sündhafte Gasterei geben. Wißt Ihr auch, Nachtwächter, in welch schwelgerischer Weise die Witwe Brinkmann ihren Geburtstag begangen hat?" (Fortsetzung folgt.)

10 Jahre Westfälisches Landestheater

Das Westfälische Landestheater blickt auf ein 10jähriges Bestehen zurück; gleichzeitig begeht Intendant Dr. Franz Hosse das 10jährige Jubiläum als Leiter dieser Bühne. Seiner Initiative ist die Gründung des Bühnentheaters, das auf eine intensive und erfolgreiche Arbeit zurückblicken kann, zu verdanken.

Der Sitz des Westfälischen Landestheaters ist Paderborn. Hier befindet sich die geschäftliche Zentrale, und in Paderborn erfolgen die Einstudierungen und die Erstaufführungen der Werke. Von Paderborn aus werden alle theaterlosen Städte in Westfalen und in den benachbarten Gebieten bis an die holländische Grenze und bis an die Weser regelmäßig bespielt. Da jeden Abend gespielt wird und jedesmal in einem anderen Ort und vor einem anderen Publikum, findet eigentlich jeden Abend eine Premiere statt.

Das Westfälische Landestheater, das vor dem Krieg mit zwei Spielkörpern in über 100 Orten gastierte gegenüber 50 bis 60 heute, hat sich während des Krieges auch in den Dienst der Soldatenbetreuung gestellt. Von 1304 Vorstellungen im Kriege wurden 901 vor zivilem Publikum und 403 in Kasernen und Lazaretten durchgeführt.

Das Westfälische Landestheater bietet nur Schauspiele; mit 8 bis 10 ausgesuchten Werken, vorwiegend aus der klassischen Bühnenliteratur, wird der Jahresbetrieb durchgeführt.

(NSG)

Das rote „K" im Arbeitsbuch.

Alle Männer und Frauen, die jetzt auf Grund ihrer Meldung für Aufgaben der Reichsverteidigung eingesetzt werden, erhalten, soweit sie noch kein Arbeitsbuch besitzen, eine Arbeitskarte als Ersatz. Diese Arbeitskarte trägt am Kopf ein rotes „K" als Zeichen, daß der Inhaber im Kriegseinsatz steht. Auch denjenigen, die jetzt eingesetzt werden und schon ein Arbeitsbuch aus einer früheren oder aus ihrer bisherigen Tätigkeit besitzen, wird ein rotes „K" auf der ersten Seite ihres Arbeitsbuches eingestempelt. Ebenso werden die Gegenkarten in der Kartei des Arbeitsamtes mit einem roten „K" gekennzeichnet. Bisher haben das rote „K" nur diejenigen Arbeitskräfte erhalten, die sich freiwillig für den Kriegseinsatz zur Verfügung gestellt haben. Wenn das rote „K" nun auch auf die neu zum Kriegseinsatz kommenden Männer und Frauen angewendet wird, dann soll damit heute schon der Personenkreis gekennzeichnet werden, der bei einer Umstellung der Kriegswirtschaft auf die Friedenswirtschaft zuerst aus der Kriegswirtschaft zu entlassen ist.

Kampf um die Grube Hammerkott

Roman von Ernst Grau.

(1. Fortsetzung.)

Sonderbarerweise schien Terbrüggen die so wenig respektvolle Redeweise seines Sekretärs ganz in der Ordnung zu finden.

„Geben Sie schon her, Meinders", rief er nur ungeduldig und riß mit unwilliger Geste das Papier wieder an sich. „Ich habe, weiß Gott, lange genug warten müssen, bis sich Hammerkott endlich dazu entschloß. Es wird auch höchste Zeit, daß einige Gesichter hier verschwinden, die mir nicht recht zusagen."

Meinders entging nicht der feindselige Blick, der ihn bei diesen Worten traf.

„Zum Beispiel das meine", warf er trocken ein. „Ich kann mir übrigens sehr gut vorstellen, daß Ihnen meine Nase nicht besonders gefällt."

Terbrüggen warf sich in seinen Stuhl und trommelte mürrisch auf der Tischplatte. Diese täglichen Malicen wurden geradezu unerträglich.

„Reden Sie doch keine Torheiten, Meinders. Was hat das alles für einen Zweck. So wie wir zueinander stehen, wissen Sie doch ganz gut, daß ich Sie nicht entbehren kann. Aber da ist zunächst dieser Hellingrath, der mir mit der Zeit reichlich auf die Nerven gefallen ist und den ich mir so bald als möglich vom Halse schaffen werde. Sein Vertrag läuft ohnehin in den nächsten Monaten ab."

Meinders hatte ihm verwundert zugehört.

„Hellingrath entlassen . . .?" lachte er dann. „Aber seien Sie doch kein Narr, Terbrüggen. Ich halte diesen Hellingrath für einen der wenigen fähigen Köpfe, auf die Sie sich hier verlassen können."

„Mag sein . . . ich habe mir trotzdem vorgenommen, ihm noch heute zu kündigen", beharrte der andere.

Doch Meinders ließ sich in seinen Ansichten nicht so rasch beirren.

„Ach was! Das wäre ja reiner Unfug! Ich habe gewiß jede Hochachtung vor den Leuten, die hier auf Hammerkott an verantwortlicher Stelle stehen. Aber die meisten von ihnen sind doch würdige, bejahrte Herren, die sich ihr Leben lang in den ausgefahrenen Geleisen einer überwundenen Zeit bewegen. Ein junger Mensch mit neuen Ideen, mit guten und brauchbaren Ideen, der dazu noch Lust und Liebe zur Sache hat und der sein Fach von Grund auf versteht . . . einen solchen Menschen jagt man doch nicht einfach davon, nur weil er ab und zu mal ein wenig vorlaut ist. Er weiß eben, daß er etwas leistet und das ist doch schließlich kein Fehler. Ich an Ihrer Stelle würde ihn durch eine Gehaltsaufbesserung oder Beförderung noch fester an Hammerkott binden.."

Terbrüggen lachte spöttisch auf.

„Natürlich! Warum auch nicht! Ich kann ihn ja gleich auf meinen Posten setzen!"

Meinders blinzelte ihm zu.

„Ich vermute, daß er auch damit fertig werden würde", bemerkte er trocken.

„Und daß er allem Anschein nach die Leute in der Grube gegen mich aufwiegelt, halten Sie womöglich auch für ganz in der Ordnung?"

„Auch das sehen Sie meiner Meinung nach falsch, Herr Direktor Terbrüggen", sagte Meinders mit ironischer Betonung. „Es hat ja immerhin seinen guten Grund, daß dieser Doktor Hellingrath den Leuten da draußen näher steht als Sie oder ich oder Hammerkott selbst. Denn soviel ich gehört habe, hat er noch vor einigen Jahren hier auf der Zeche Hammerkott als armer Werkstudent wie ein einfacher Arbeiter seinen Mann gestanden, er hat mit den andern Kumpels unter Tage Schulter an Schulter vor der Kohle gelegen, ohne auch nur einmal den studierten Herrn herauszubeißen. Und so etwas vergessen ihm die Leute so leicht nicht, auch wenn er jetzt ihr Vorgesetzter ist. Kein Wunder, daß sie zu ihm halten."

„Na also! Das eben meine ich ja. Es führt nie zu etwas Gutem, wenn man solchen Leuten die Zügel zu locker läßt. Aber damit geben Sie ja selbst zu, daß ich mit meinen Vermutungen durchaus im Recht bin."

„Im Gegenteil", fuhr Meinders auf. „Damit wollte ich Ihnen nur sagen, daß die Leute alle zusammen wie ein Mann zu ihm halten würden, wenn er jetzt so ohne sichtbaren Grund entlassen würde."

„Das ist mir ganz gleichgültig", lehnte der andere mit einer überlegenen Bewegung ab. „Seien Sie unbesorgt, ich weiß schon, was ich will und was ich tue."

„Davon bin ich überzeugt. Das haben Sie ja stets gewußt. Aber an die Unruhe, die Sie damit in die Gefolgschaft hineintragen, denken Sie nicht. Ist Ihnen vermutlich auch ganz gleichgültig, wie?"

„Redensarten! Sie vergessen die Generalvollmacht, die mir in jeder Hinsicht freie Hand gibt", rief er erregt. „Es soll mir gar nicht darauf ankommen, einmal recht ausgiebig davon Gebrauch zu machen!"

Er wollte, er mußte diesen Hellingrath loswerden. Wenn er ihm auch nichts Bestimmtes nachweisen konnte, instinktiv fühlte er vom ersten Tage an, daß ihm von dieser Seite ein Unheil drohte, das möglicherweise einmal alle seine Pläne über den Haufen werden konnte.

Meinders hörte sich diesen Ausbruch seines Vorgesetzten gelassen an.

„Diesen Hellingrath werden Sie aber trotzdem nicht entlassen", sagte er bestimmt.

„Lächerlich. Ich wüßte nicht, wer mich daran hindern sollte," begehrte Terbrüggen wütend auf.

„Ich!"

Ein zwingender Blick aus kühlen grauen Augen begleitete dieses Wort. — Terbrüggen hatte schon zu einer heftigen Antwort angesetzt. Doch er kam nicht mehr dazu, sie auszusprechen. Denn in diesem Augenblick öffnete sich die nur angelehnte Tür und raschen Schrittes trat ein blonder Riese in blauem Monteurkittel ein. Seine hellen, blauen Augen wanderten belustigt von einem zum andern.

„Verzeihung, wenn ich vielleicht störe. Aber die Herren waren wohl ein wenig laut und haben mein bescheidenes Klopfen vermutlich überhört . . ."

Terbrüggen streifte den Eindringling mit einem wenig freundlichen Blick.

„Dann war es an Ihnen, zu warten, bis man Sie hört, Herr Hellingrath."

Er vermied es stets geflissentlich, dem Ingenieur den ihm zukommenden Doktortitel zu geben.

Doch der zuckte über diese Zurechtweisung nur gleichmütig die Achseln.

„Es ist nun einmal nicht meine Art, den Horcher an der Wand zu spielen. Auch dann nicht, wenn ich so unfreiwillig dazu komme, wie eben jetzt. Im übrigen... meine Zeit ist gerade jetzt sehr bemessen, Herr Direktor." — Der ruhige bestimmte Ton in diesen Worten reizte den anderen nur noch mehr. Er suchte Meinders Blick, als wollte er sagen: da siehst du selbst, wie recht ich mit meinem Mißtrauen diesem Menschen gegenüber habe. Aber Meinders war scheinbar so in seine Arbeit vertieft, als sehe und hörte er nichts, was um ihn her vorging.

„So...?" gab Terbrüggen, von neuem verärgert, zurück. „Da muß ich Ihnen vermutlich noch dankbar sein, daß Sie auf meinen Anruf überhaupt gekommen sind?"

„Auf diese Frage vermag ich Ihnen keine Antwort zu geben, Herr Direktor. Auf jeden Fall habe ich aber den Eindruck, daß ich drüben am Schacht nötiger gebraucht werde, als hier."

(Fortsetzung folgt.)

Christel - Renate

Hocherfreut zeigen wir die Geburt unseres vierten und damit dritten Kriegskindes an.

Frau Henriette Blanke geb. Tiekötter
Karl Blanke

Obern-Bahlefeld z. Zt. im Felde
10. März 1943.

Ihre **Kriegstrauung** geben bekannt:

Erich Basilautzki
Elisabeth Basilautzki
geb. Torborg

Halver i. W. z. Zt. bei der Wehrmacht
Hechthausen 148 Krs. Elbmündung
13. März 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter und Schwiegermutter sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Wilhelm Ackermann und Kinder

Schalksmühle, im März 1943.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir hiermit unseren **aufrichtigen Dank** aus.

Geschwister Wever

Schalksmühle, im März 1943.

Bekanntmachung.

Verteilung von Obst.

Ab sofort werden an sämtliche Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie an werdende und stillende Mütter und ernährungszulageberechtigte Kranke mit Ausnahme von Krankenhausinsassen, die besonders beliefert werden, und der landwirtschaftlichen Selbstversorger auf Abschnitt 29 der Nährmittelkarte 47 1 Kilogramm Aepfel, Apfelsinen oder Mandarinen je nach Vorratslage ausgegeben. Sofern Abschnitte 35 der Nährmittelkarte 46 noch nicht beliefert sind, ist auf diese Abschnitte bevorzugt auszuliefern. Die Nährmittelkarten für werdende und stillende Mütter sowie ernährungszulageberechtigte Kranke müssen vor der Vorlegung beim Kleinverteiler bei den zuständigen Ernährungsstellen zur Abstempelung vorgelegt werden. Die Kleinverteiler haben die Abschnitte N 29 abzutrennen und in der üblichen Weise bei den Ernährungsstellen abzurechnen.

Sämtliche Obstwaren führende Geschäfte werden nochmals darauf hingewiesen, daß ein freier Verkauf von Obst unzulässig ist und daß künftig gegen sämtliche Geschäftsinhaber, die dieses Verbot nicht beachten, mit strengen Maßnahmen vorgegangen wird.

Altena, den 9. März 1943.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Mann, der Vater unserer kleinen Eva-Monika, mein herzensguter Sohn, unser treuer Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der

Ober-Grenadier

Werner vom Brocke

am 9. 2. 1943 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im Alter von beinahe 33 Jahren gefallen ist.

Er wurde auf einem Heldenfriedhof beigesetzt.

In tiefem Schmerz:

Uschi vom Brocke geb. Schaefer
Eva-Monika vom Brocke
Wwe. Marg. vom Brocke
Marianne vom Brocke
Hans-Dieter vom Brocke
Ursula vom Brocke
geb. Mendrzyk
Olga Schaefer.

Berlin W 30, Eisenacherstr. 4, **Halver,** am Mühlenberg 10, den 10. März 1943.

Nach schwerer Krankheit nahm der liebe Gott unser liebes Töchterchen, Schwesterchen, Enkelin und Nichtchen

Waltraud

im zarten Alter von 5 Monaten wieder zu sich.

In tiefem Schmerz:

Walter Baumgardt z. Zt. im Felde
Grete Baumgardt geb. Baumgärtner
Rolf und Manfred Baumgardt
und alle Angehörigen.

Grund 3 bei Oberbrügge, Bollwerk, Hanau, z. Zt. im Felde, den 10. März 1943.

Die Beerdigung findet in Hanau statt.

Trauerdrucksachen

liefert die Buchdruckerei **Wilh. Bell jr., Halver.**

SPART BEI DER HEIMISCHEN

SPAR- UND DARLEHNSKASSE



Für den Bezirk Glörfeld - Grünenbaum wird ein zuverlässiger

Zeitungsbote

gesucht.

Allgem. Anzeiger - Das Sauerland

Aeltere Frau sucht für einige Stunden wöchentlich eine

saubere Putzhilfe.

Angeb. unt. **P. F. 3** an die Geschst. dsr. Ztg. in Halver.

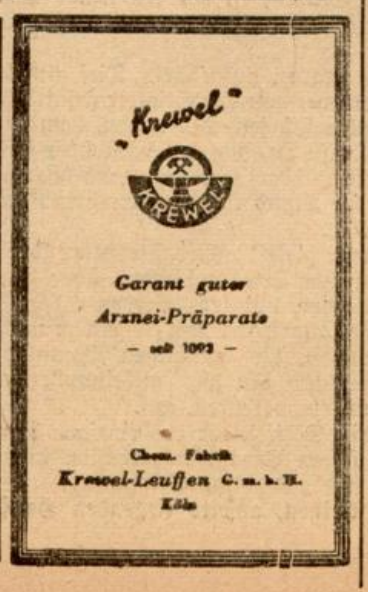
Gute

Häckselmaschine

für Pferdehäcksel zu schneiden **zu verkaufen.**

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung in Halver.





Wäscheschäden verhüten!

In wenigen Tagen sind uns auf unsere erste Anzeige hin aus Hausfrauenkreisen mehr als 20000 einzelne Abforderungen der Lehrschrift „Wäscheschäden" zugegangen. Der Versand erfolgt baldmöglichst der Reihenfolge des Eingangs nach.

Um eine schnelle und zuverlässige Bearbeitung künftiger Abforderungen vornehmen zu können, ist deutliche Adressenangabe (vor allem genaue Postbezeichnung) dringend erwünscht.

Bitte ausfüllen und (als Drucksache) an:

Persil-Werke, Düsseldorf, Schließfach 345

Name: .....

Ort: .....

1 Lehrschrift „Wäscheschäden, wie sie entstehen und wie man sie verhütet". 2